

Kaya: 122.500 Vertriebene / 161.640 Einwohner

Gesamteinwohnerzahl: 284.140: Der Bürgermeister aus Herzogenaurachs Partnerstadt in Burkina Faso berichtet in Frankreich über die Flüchtlings- und die Sicherheitslage in seiner Heimat

Kaum hatten sich **Bürgermeister Boukaré Ouédraogo** und **Zweite Bürgermeisterin Renate Schroff** von ihrem Amtskollegen **Bürgermeister Jean-Pierre Abelin** nach ihrer gemeinsamen Arbeitswoche in Châtelleraut (09. -16.10.2019) verabschiedet, da war die Zahl von 86 000 Vertriebenen schon überholt und betrug am 18. Oktober 107 000 Personen. Anfang November waren es 122.500 Menschen, die in Kaya vor dem Terror Zuflucht gefunden haben, heißt es.

Alle zwei Wochen gibt das örtliche Comité Départemental de Secours d'Urgence (CODESUR), das für die Koordinierung der Flüchtlingsversorgung zuständig ist, eine neue Zahl heraus. „Es wird immer schwerer eine Übersicht über die Anzahl der Vertriebenen zu ermitteln, da der Fluss unaufhörlich wächst. Wir sind überfordert“, so Bürgermeister Ouédraogo. „Das Stadtzentrum von Kaya hat mittlerweile mehr Flüchtlinge als Einwohner“, teilte Erster Bürgermeister Dr. Hacker fassungslos dem Orga-Team des Benefizlaufs „Lauf für Kaya! 2019 bei der Geldübergabe am 18. Oktober 2019 mit.

Seit dem Attentat von Yirgou am 1. Januar 2019, bei dem die Ermordung eines Dorfbefehlshabers eine Welle der Flucht in Richtung Kaya auslöste, ereignen sich in immer kürzeren Abständen Terrorakte, die gezielt die Region und das Land zu destabilisieren versuchen, erklärt Boukaré Ouédraogo.

Besorgt erstattete er Bericht, so wie die Presse im Lande es auch tue, über die Lage und die Gründe der terroristischen Anschläge und warf Fragen in die Gesprächsrunde seiner europäischen Partner zu den Konsequenzen, die diese Unruhen mit sich bringen.

Die Vertriebenen lassen sich in drei Gruppen aufteilen, erklärt er seinen europäischen Partnern:

Die erste Gruppe bilden die Kayaner, die ihre Heimat verlassen hatten, um in entfernteren Dörfern ein neues Leben anzufangen. Unter der Bedrohung des Terrors kehren sie nach Hause zurück und werden in ihren Familien, so gut es geht, wieder aufgenommen.

Die zweite Gruppe sind Burkinabè, die aus der Provinz San Matenga bzw. der Region Centre-Nord (Hauptstadt: Kaya) stammen, die man noch kenne. Sie verlassen ihre Dörfer nach einem Angriff, der sie terrorisiert. Zu ihnen gesellen sich nicht selten Dorfbewohner, die ihr wenig Hab und Gut aufgeben, um panisch mit den Flüchtlingen, die durch ihre Dörfer laufen, auch nach Kaya zu gelangen, wo sie sich eher in Sicherheit fühlen.

Die dritte Gruppe stammt aus weiteren Regionen, in denen der Terror ebenfalls wütet, insbesondere der Region Nord oder Sahel, die an Mali und Niger angrenzen. Unter diesen Vertriebenen, die man nicht kenne und keine Verwandten in Kaya und Umgebung haben, können sich Terroristen mischen, die so den Kontrollen der Polizei an den Toren der Stadt entgehen und eine Gefahr für die Bevölkerung darstellen, sorgt sich Bürgermeister Ouédraogo.



Terror aus dem Ausland und dem Inland

Man habe mit aus- und binnenländischen, terroristischen Akten zu tun. Verschiedene Arten von Angreifern seien unterwegs, um die Bevölkerung zu drangsalieren: Zugänge seien Gruppen wie

die Gruppe

- **der „Anzünder“** von Trinkstuben (Maquis), wo sich die lokale Bevölkerung manchmal aufhält,
- **der „Viehdiebe“**, die nicht zögern, Bauern zu ermorden, die sich weigern, ihre Schaf- Kuhherden abzugeben.
- **der „Angreifer auf religiöse Stätten“**, ungeachtet aller Glaubensrichtungen, da diese prinzipiell in den Augen der Terroristen als ungläubig gelten. Beim Attentat von Dablo, am 12.05.19, starben der Pfarrer, ein ehemaliger Schüler von Pfarrer Jean Désiré, sowie fünf Gemeindemitglieder.
- **der „Angreifer auf Schulen“**. Fünf Lehrer wurden bereits in der Nachbarregion „Nord“, nahe der Grenze zu Mali / Ouahigouya ermordet.

Das hat zur Folge, dass viele Schulen aus Angst vor Terroristen ihre Tore schließen oder dass sie in den Streik treten und mehr Schutz einfordern.

Bürgermeister Ouédraogo berichtete, dass bereits **17 seiner Dorfschulen geschlossen** haben und keine SchülerInnen mehr unterrichten.

Destabilisierung des Landes

Laut Bürgermeister Ouédraogo gehen die Terroristen, die von Burkina Faso aus handeln, mit System vor, um das Land zu destabilisieren. Darüber berichte auch die burkinische Presse.

1 Konflikte unter den verschiedenen Ethnien hervorrufen: Das **Attentat von Yirgou (1.01.19)** sei ein Beweis dafür: Der ermordete Dorfchef gehörte der Volksgruppe der Mossi an. Die Terroristen aus Mali hätten bei Angehörigen des Nomadenvolks Peuhl Unterschlupf gefunden. Darauf gerieten beide Volksgruppen in den umliegenden Dörfern aneinander. 50 Menschen kamen dabei ums Leben.

2 Religionskonflikte hervorrufen: Die Gräueltat von Dablo ereignete sich in einer katholischen Kirche. Ein anderes Mal, berichtete Bürgermeister Ouédraogo, standen zwei evangelische Pastoren und 200 Gemeindemitglieder eines Nachts vor dem Gouvernorat von Kaya und baten um Schutz.

3 Streit und Neid unter den Völkern insbesondere zwischen den Mossi, der stärksten Ethniengruppe und den anderen Völkern im Lande provozieren: Die Mossi seien ein fleißiges Volk, das überall im Lande vertreten sei und versuche, da wo es sich neu ansiedelt, Fuß zu fassen. Die terroristischen Unruhestifter versuchen, die ansässigen Völker gegen die Neuankömmlinge feindlich zu stimmen, indem sie behaupten, diese würden ihnen Land und Boden stehlen.

4 Hauptziel sei das Land und die Regierung von Rock Marc Kaboré zu destabilisieren. Bereits Ende März 2017 erwähnte der burkinische Staatspräsident diese Sorge anlässlich seines offiziellen Besuchs in Berlin. Expräsident Blaise Campaoré stecke hinter diesen vermehrten Angriffen. Er könne damit eine Rückkehr an die Macht herbeirufen.



Der ehemalige Präsident habe früher den Terroristen aus Mali, Niger und Nigeria erlaubt, durch sein Land Waffen und Geld zu schmuggeln und habe dafür Diamanten für sich und für sein Land den Frieden erhalten. Der aktuelle Präsident Kaboré habe diesen Korridor bei seiner Machtübergabe aber untersagt. Dadurch sei jetzt Burkina Faso ins Visier der Terroristen gerückt, die ihre Machenschaften nicht mehr in Ruhe durchführen könnten und sich dafür rächen, so Bürgermeister Ouédraogo. Dazu komme, dass Präsident Kaboré bei der Befreiung von französischen Geiseln aus den Händen der Terroristen in Mali mitgewirkt habe, ein Grund mehr für die Terroristen gegen ihn zu agieren.

Vertriebene in Kaya: Fragen und Folgeprobleme tauchen auf: Ganze Dörfer stehen nun leer und verlassen, da die Bevölkerung geflüchtet sei. Sie können leicht in die Hände der Angreifer fallen, da keiner da ist, um sie zu verteidigen. Die Felder liegen brach, weil keine Bauern mehr im Dorf seien, um sie zu bestellen. Die Stadtverwaltungen seien ebenso aufgegeben. Alle Vertriebenen sollten durch das Einwohnermeldeamt von Kaya registriert werden, meint Bürgermeister Ouédraogo. Bei Neuanmeldungen sei es relativ einfach, wenn auch langsam. Nur könne er nicht alle Flüchtlinge als Neuankömmlinge registrieren, da einige bereits in den verlassenen Dörfern angemeldet sind. Das würde bedeuten, dass ein/e BürgerIn doppelt registriert würde. Es wäre hilfreich, wenn die geflüchteten Bürgermeister und Dorfräte kooperieren würden und notwendiges Informationsmaterial aus ihren Dörfern holten, so das angespannte Stadtoberhaupt.

Wenn die Vertriebenen nicht bald nach Hause kehren können, werden sie anfangen, Grund für sich zu reklamieren und zu bestellen, der eigentlich den Kayanern gehört, während woanders das Land unbesetzt und unbenutzt bleibt. Das bedeutet ein Ungleichgewicht und unzureichende Flächen für alle sowie folglich zu wenig Anbau, zu wenig Nahrungsmittel. Die Ernte 2019 sei ohnehin durch den Mangel an Regen erneut schlecht ausgefallen. Die nächste Hungerkatastrophe stehe vor der Tür.

Die drastische Zunahme der Bevölkerung von Kaya durch die Vertriebenen führt dazu, dass mehr Müll produziert wird. Das müsse im Projekt Müllmanagement mit berücksichtigt werden. Durch mehr Müll erhöht sich das Risiko der Seuchen und Epidemien. Die Gesundheit der Menschen gerät zunehmend in Gefahr.

Die Schulgebäude dienten während der Sommerschulferien als Flüchtlingsunterkünfte, da die meisten noch immer obdachlos seien. Im Oktober konnten sie nur mit Mühe zum Schulbeginn wieder freigeräumt werden. Dafür musste CODESUR mit der Stadtverwaltung für Ersatzunterkünfte sorgen, die trotz allem noch immer unzureichend sind. Die Kinder der Vertriebenen werden in den Schulen von ihren Eltern genauso wie die der Einheimischen angemeldet. Das führt dazu, dass die Schulen nicht genügend Aufnahmekapazitäten haben und nicht genügend Schulbänke. Auf seinem Schreibtisch habe Boukaré Ouédraogo bereits nach Schulbeginn Anträge von 75 Schulen liegen, die einen Gesamtbedarf von 1.500 Schulbänken angemeldet haben. Da man davon ausgehe, dass auf einer Schulbank 3 Kinder sitzen, bedeute es, dass **zur Zeit 4.500 SchülerInnen in Kaya auf dem Boden lernen müssen. Eine Schulbank koste etwa 40 EUR.** Hochgerechnet benötigt man 60.000 EUR, um diese Notlage zu beheben.

Die Elternbeiräte zeigen Initiative und bieten an, **Schulhütten für die Kinder**, egal ob Flüchtlinge oder

Einheimische, zu bauen, wenn die Stadt Schulbänke besorge, erläuterte Bürgermeister Ouédraogo anlässlich einer letzten Tagung, bei der es um die Agenda der Zusammenarbeit 2019-2021 mit der Stadt Châtelleraut ging.

Teil 2:

Versorgung der Flüchtlinge: Internationale Hilfe schleppend - Hilfe kam als Erstes aus der Partnerstadt.

Politische Vertreter aus dem Lande und ansässige Firmen spendeten seit Beginn der Flüchtlingsbetreuung im Rahmen ihrer Möglichkeiten immer wieder.

Oberste Priorität sei es, die Menschen zu ernähren und sie medizinisch zu betreuen, die zweite ihnen ein Dach über den Kopf zu geben -insbesondere in der Regenzeit.



Bürgermeister Ouédraogo vor der 2. Verteilung von Lebensmitteln im Juli - die erste Verteilung erfolgte im März 2019- Foto: Stadt Kaya

Hierfür habe **die Bevölkerung von Herzogenaurach Beeindruckendes geleistet**, wofür der Bürgermeister von Kaya sich bei Zweiter Bürgermeisterin Renate Schroff stellvertretend für alle Freunde aus der deutschen Partnerstadt sehr bedankte.

Sein Hilferuf an seinen Amtskollegen Ersten Bürgermeister Dr. Hacker löste eine große und rasche Welle der Solidarität aus mit seiner Stadt, worüber er sich sehr gerührt zeigte.

Nach dem Spendenaufruf des Vereins Herzogenaurach – Kaya e. V. und der Stadt Herzogenaurach gingen über **14.000 EUR** ein, die in zwei Raten (Februar und Mai 2019) nach Kaya überwiesen wurden. **Firmen, Kircheneinrichtungen und Bürger spendeten** über Monate für die Versorgung der Binnenflüchtlinge in der westafrikanischen Partnerstadt. Auch eine **Spende der Mittelschule in Höhe von 2.000 EUR** im vergangenen Juli diente der Versorgung der Flüchtlinge.



CODESUR: das Departement-Nothilfecomit  fur die Fluchtlingshilfe wird vertreten durch den ersten stellvertretenden Bürgermeister Sawadogo, Bürgermeister Ouédraogo, die Pr fektin (*Bgm. Ouédraogo wünscht, dass man nicht ihren Namen schreibt.*), den Amtsleiter der Stadt Kaya - Foto: Stadt Kaya

Die Spendenaktion für die Fluchtlinge aus Herzogenaurach ermöglichte den Kauf von 18 Tonnen Mais, 2,6 Tonnen Kleinhirse, 3,7 Tonnen Reis, 25 Kartons mit Dosensardinen, 25 Kartons Öl. 10.000 EUR von Lauf für Kaya! wurden für den Kauf von 11 Zelten für die Versorgung und die Unterbringung von Fluchtlingen genehmigt und überwiesen. Die Zelte sind Anfang Oktober in Kaya eingetroffen.



Die Vorsitzende und ihr Stellvertreter des CODESUR-Nothilfekomitees bei der Begutachtung von Reis und Mais vor der Verteilung an die Flüchtlinge. Foto: Stadt Kaya

Bürgermeister Ouédraogo erwartet täglich neue Flüchtlinge. Sie werden dort „Déplacés“ genannt. Nach dem Motto: Diese Menschen haben zwar ihre Heimat verlassen, weil sie es mussten, aber sie möchten gerne so schnell wie möglich wieder dahin zurück und sind deshalb nur „Verzogene/ Vertriebene“. Er selbst hofft, dass es nicht soweit kommt, dass in Kaya ein Flüchtlingslager geöffnet wird, sondern dass die Menschen bald wieder Frieden finden und nach Hause zurückkehren. Er betonte, es sei wichtig, seine eigenen Bürgerinnen und Bürger weiterhin nicht zu vernachlässigen, weil die Flüchtlinge seine ganze Aufmerksamkeit benötigten. Er müsse versuchen, beide Gruppen zufriedenzustellen.



Kinder und Frauen bei der Lebensmittelverteilung - Foto: Stadt Kaya



Bürgermeister Ouédraogo im Interview bei einem Besuch der Fluechtlinge vor der ersten Lebensmittelverteilung mit Geldern aus Herzogenaurach. Sie erfolgte am 25.03.19.

-Foto: Stadt Kaya

Unablässig beantrage der Bürgermeister von Kaya seit Januar Unterstützung in Ouagadougou und bei internationalen Hilfsorganisationen. Langsam setze man Hilfsprogramme in seiner Stadt um. Aktiv seien seit dem Sommer: Das **Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (PAM)**, das eine Niederlassung in Kaya eingerichtet habe und mit der Fachklinik **Morija** arbeite (Besuch aus Herzogenaurach 2017 / mit Châtellerault 2018), **der dänische Rat für Flüchtlinge, das Rote Kreuz, Ärzte ohne Grenzen, APIL und ATAD** (örtliche NGOs), usw... Weitere internationalen Hilfsorganisationen wie **UNICEF, UNHCR** (Flüchtlingsagentur der Vereinten Nationen), **PNUD** (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen), bzw. welche aus Norwegen und Spanien haben ihre Hilfe angekündigt.



Zweite Bürgermeisterin Sawadogo besucht Flüchtlingskinder, die in einem seit Oktober 2019 eingerichteten Zelt untergebracht werden.

Foto: Stadt Kaya

Boukaré Ouédraogo strebe an, neben den Herausforderungen, die die Flüchtlingswelle mit sich ziehe, als Oberhaupt der Stadt, Projekte für seine Bevölkerung zu Ende zu führen, „damit die Unzufriedenheit nicht wächst“. Wie versprochen möchte er seine Arbeit leisten, wofür die Menschen ihn dort gewählt haben. Das gelte auch für alle Projekte, die Herzogenaurach, sei es über die Stadt, den Partnerschaftsverein, die Kirchen und die Schulen von Herzogenaurach, stemme. Er sei sehr dankbar und auf die Hilfe seiner Partner sehr angewiesen.

Mehr denn je, betonte er in Châtellerault, sei die Fortsetzung der Projekte in der trilateralen Zusammenarbeit wie bei der Trinkwasserversorgung sowie dem Abwasser- und Müllmanagement von großer Wichtigkeit zum Wohle aller BürgerInnen von Kaya. Er bedankte sich ausdrücklich bei seinen europäischen Partnern für diese nachhaltige und lange Unterstützung.

PRESSEMITTEILUNG

herzo



STADT
HERZOGENAURACH

Wie können Sie helfen?

Ihre Spende können Sie auf das Sonderkonto des Vereins Partnerschaft Herzogenaurach Kaya e. V.

Sparkasse Erlangen Höchststadt Herzogenaurach

IBAN: DE44 7635 0000 0060 0982 72

Stichworte: „*Flüchtlingshilfe in Kaya 2019*“ oder „*Schulbänke für Kaya*“
überweisen.

Auf Anfrage erteilt der Verein Partnerschaft Herzogenaurach Kaya e. V. eine Spendenquittung

Kontakt per E-Mail: vorstand@kaya-herzo.de

Kontakt für allgemeine Fragen:

Stadt Herzogenaurach

Renate Schroff

Zweite Bürgermeisterin

E-Mail: renate.schroff@herzogenaurach.de

Kontakt für Rückfragen:

Stadt Herzogenaurach

Rosa Abel

Liegenschaftsamt / Städtepartnerschaften

Telefon: 09132 / 901-183

E-Mail: rosa.abel@herzogenaurach.de